

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 9

Vorwort: Vorwort des Redaktors
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tödlicher Anschlag oder politisches Harakiri?

Es ist noch zu allen Zeiten Vorrecht der Jugend gewesen, nach den Sternen zu greifen, Unmögliches zu verlangen, Wirklichkeit zu leugnen, gegen Mehrheiten anzurennen. Ich weiss das aus eigener schmerzlicher Erfahrung. Letztere soll bekanntlich klüger werden lassen. Ob das zutrifft, wird jeder für sich beantworten müssen. Zum Beispiel Nationalrat und SPS-Präsident Hubacher. Warum wird noch zu erläutern sein.

Jetzt scheinen sich die Jusos (Jungsozialisten der Schweiz) anzuschicken, von besagtem Vorrecht Gebrauch zu machen. Sie wollen nicht mehr und nicht weniger als die Armee abschaffen. Weil diese nach ihrer Auffassung im Zeitalter der Nuklearwaffen nichts mehr taugt, den Schutz der Bevölkerung nicht länger gewährleisten kann. Also wollen sie eine Initiative starten mit dem Ziel, die Abschaffung der Armee durch eine Volksabstimmung zu erzwingen.

Freilich scheinen die Jusos dem Gelingen ihres Vorhabens nicht so sicher zu sein. Sie suchen Verbündete, wollen die «Basis verbreitern», die Trägerschaft mit weiteren Organisationen abstützen. Das dürfte ihnen nicht allzu schwerfallen. Es gibt in unserem Lande zig Gruppen und Grüpplein, die mit solcher Zielsetzung sympathisieren und deshalb bereitwillig mitmachen dürften.

Was soll man sagen zur Absicht der Jusos, die schweizerische Verteidigungsarmee abzuschaffen? Nationalrat und SPS-Präsident Hubacher bezeichnet sie schlicht als «politisches Harakiri». Für einmal bin ich geneigt, Hubacher vollumfänglich beizupflichten. Es muss für ihn, den gewiefen Politiker, wohl mehr als unerquicklich sein, machtlos zusehen zu müssen, wie die unvernünftige rote Jugend ins offene Messer rennen wird. Nicht einmal unter ihren Altersgenossen werden die Jusos Verständnis für solche politischen Dummheiten finden, geschweige denn eine Mehrheit. Was da ganz links von einigen Berufsjugendlichen und wirklichkeitsfremden Schwärmern zusammengebraut wird, ist nicht nach dem Geschmack des Schweizervolkes. Das politische Harakiri ist mithin vorprogrammiert.

So besehen und nüchtern beurteilt, vermag ich in dieser von politischer Unvernunft diktierten Initiative keinen «tödlichen Anschlag» gegen unsere Armee zu erkennen, wie das unlängst geschrieben worden ist. Dramatisierende Hysterie ist da ebenso fehl am Platz wie gleichgültiges Beiseitestehen. Jetzt gilt es, kühlen Kopf zu bewahren. Offenbar ist die Sozi-Jugend trotz Hubachers realistischen Unkenrufen von ihrem selbstzerstörerischen Vorhaben nicht abzubringen. Also sorgen wir durch landesweite Aufklärung und Unterschriftsverweigerung dafür, dass die

Extremisten deutlich erkennen, wo sie hingehören: ins politische Abseits.

Ob Erfahrung klüger macht, ist am Anfang des Vorwortes gefragt worden, und zwar mit Blickrichtung auf Nationalrat und SPS-Präsident Hubacher. Dessen Partei nämlich hat auch einen Pfeil im Köcher, den sie gegen die links so ungeliebte Armee abschiessen will. Ich meine das (Ab-)Rüstungsreferendum, mit dem die SPS inskünftig das Militärbudget bzw Teile davon, dem Volksentscheid unterwerfen will.

Das von den Sozialdemokraten angestrebte Referendum ist eine echte Gefahr für unsere militärische Landesverteidigung. Sein Zustandekommen würde nicht die Abschaffung der Armee bedeuten, aber es käme letztlich auf das gleiche hinaus. Das jetzt schon äusserst schwerfällige und mühsame, von demokratischen Hindernissen gespickte Prozedere der Rüstungsbeschaffung bekäme noch mehr Sand ins Getriebe gestreut, könnte ganz zum Erliegen kommen. Kampftüchtigkeit und Glaubwürdigkeit der Armee gingen mit Sicherheit verloren. Sie würde unfähig, ihren Auftrag zu erfüllen.

Das wissen auch Hubacher und seine Gefolgsleute. Wenn der Präsident die geplante Armeeabschaffungs-Initiative seiner Jungburschen als politisches Harakiri bezeichnet, dann wohl nur aus der Furcht, diese unerwünschte, von der Partei nicht abgesegnete Eskapade könnte die eigenen Referendumspläne empfindlich stören.

Es ist das sozialistische Rüstungsreferendum, dessen Gelingen letztlich aus der Schweiz ein Libanon machen – sie zum ohnmächtigen Spielball der Mächte degradieren würde, wie das anno 1798 geschehen ist, wie das während des Zweiten Weltkrieges die pazifistisch gesinnten Völker Norwegens, Dänemarks und Hollands schmerzlich erfahren mussten. Die Armee ist der einzige und glaubwürdigste Garant unserer Neutralität, unserer Freiheit, unserer Sicherheit, unseres Friedens. Wer das erkennt und bejaht, wird mit aller Kraft dafür sorgen müssen, dass dieser – und da ist der Ausdruck mehr als berechtigt – tödliche Anschlag gegen die Armee im Keim erstickt wird.

Ich bin überzeugt, dass das Schweizervolk diesen Anschlag gegen seine Wehrkraft verhindern wird. Das fordert unseren Einsatz. Das fordert Aufklärung. Gespräch, Argumentation. Nicht Schweigen, sondern Reden tut not. Vermitteln wir dem SPS-Präsidenten jene Erfahrung, die hinterher klüger macht – wenn nicht ihn, so doch seine Partei. In unsere Hand ist es gegeben, dass das Rüstungsreferendum für die Initianten zu einem politischen Harakiri wird!

Ernst Herzig